

Zum Schluss eine Minute Geistermusik

KIRCHHEIMBOLANDEN. Morgen ist Sae Yoon Chon der erste „Junge Star der Klassik“ und eröffnet die hochkarätige gleichnamige Klavierreihe für dieses Jahr. Seine Klavierkunst durften aber schon gestern Schüler aus der Stadt erleben – und ihn auch löchern mit vielen Fragen, welche Musik er besonders mag, wieviel er übt – und ob er ein Haustier hat.

VON THOMAS BEHNKE

„Wie lange üben Sie täglich?“, „Wann haben Sie begonnen, Musik zu machen?“, „Haben Sie ein Idol?“, „Was ist das längste Stück, das Sie spielen?“ – Als Lydia Thorn Wickert wissen will, ob die Kinder Fragen haben, fliegen die Hände nur so in die Luft – ein Wald aus Kinderarmen fordert Aufmerksamkeit. Und der junge koreanische Pianist freut sich sichtlich über das Interesse, gibt geduldig und mit freundlichem Lächeln im Gesicht Auskunft zu seinem Pianistenleben – und später auch fleißig Autogramme.

Was für ein Publikum! Die Kinder sind aufmerksam, sie beklatschen begeistert die nicht eben leichtgewichtige Musik, und auf die Frage, ob sie noch mehr hören wollen, gibt es ein klares forderndes „Jaaaa!“ Und was? Ja, was wohl? Mozart wird gewünscht! Und auch da hat Sae Yoon Chon etwas Passendes parat. Grundschüler und Fünftklässler der Georg-von-Neumayerschule sind in den Westflügel der Orangerie gekommen, um den ersten „Jungen Star der Klassik“ für dieses Jahr, den 23-jährigen Sae Yoon Chon, mit seinem Klavierspiel zu erleben. Und das ist bemerkenswert.

Virtuosentück mit einer Hand

Von den ersten Tönen an fesselt der junge Mann – mit seiner makellosen Technik, dem wunderbar variablen Anschlag, den packenden dynamischen Wechseln. Aus seinem Programm für das Konzert am Sonntag spielt er zwei Sätze aus Beethovens 6. Klaviersonate, voller Energie, Leichtigkeit und heiterer Wärme. Danach fasziniert er die Kinder mit etwas ganz ungewöhnlichem: Er spielt ein Stück, das Alexander Skrjabin nur für eine Hand geschrieben hat, das aber klingt wie von zwei Händen gespielt. Solche Musik sei geschrieben worden für Pianisten, die im Krieg eine Hand verloren hätten, erklärt Lydia Thorn Wickert den eher traurigen Hintergrund. Das Ergebnis aber ist ein staunenerregendes Virtuosentück. Wie auch das, was

Sae Yoon Chon von Henri Dutilleux hören lässt, vertrackte jazzige Musik, die ihre Tönefülle in einen packenden Rhythmus verdichtet, der sofort auf Bewegung drängt.

40 Minuten sind angesetzt, am Ende schenkt der Künstler seinem Publikum fast das Doppelte der Zeit, legt noch Brahms und Prokofiev nach, alles voll vitaler Ausdruckskraft und Transparenz – wunderbar! Aber es geht auch um ihn selbst, den jungen Preisträger des Klavierkonzertes in Dublin 2018, den er als erster Asiate gewonnen und der ihn nun mit den „Steinway & Sons Prize-Winner Concerts“ nach Kibo gebracht hat. Acht bis neun Stunden übe er täglich, und den ersten Unterricht habe er mit fünf Jahren bekommen, aber erst mit 13 Jahren sei es für ihn so richtig ernst geworden mit dem Klavier. Als ein Idol nennt er Vladimir Horowitz. Und das längste Stück? Ein Klavierkonzert von Beethoven, das eine dreiviertel Stunde dauere, antwortet er nach kurzem Überlegen, übersetzt von Lydia Thorn Wickert.

So erfahren die Kinder von dem Künstler auf ihre Fragen hin ebenso, dass er unter den Komponisten Beethoven, Schumann, Brahms und Rachmaninov besonders mag, dass das Feilen am Ausdruck mehr Zeit in Anspruch nehme als das Einüben und Auswendiglernen der Noten, aber auch die Motivation immer weiter trage. Sie erfahren, dass er glücklich ist, Musik anderer spielen und interpretieren zu können und keine Ambitionen habe, selbst Musik zu schreiben. Und, ja, dass er kein Haustier hat.

Lydia Thorn Wickert fragt auch mal die Kinder, wie tief denn die Töne in sie eingedrungen seien. Ganz nach unten, meint einer beeindruckt. Und ein Mädchen antwortet, sie habe Gänsehaut bekommen. Auf die Frage, wer denn Klavier lerne, streckt fast ein Drittel der Kinder den Finger, und ihnen fallen auf Thorn Wickerts Frage auch etliche Komponisten ein.

Kein ungewohntes Publikum

Kinder seien für ihn keinesfalls ein un-



Sae Yoon Chon gestern Vormittag bei seinem Vorspiel im Westflügel der Orangerie.

FOTO: STEPAN

gewohntes Publikum, in Kanada, wo er zur Zeit lebe, spiele er häufig in Schulen, erzählt Sae Yoon Chon im Gespräch mit der RHEINPFALZ. Es mache für ihn auch keinen Unterschied, ob er in Metropolen oder in einer Kleinstadt wie Kirchheimbolanden aufträte. Wer immer die Musik liebe und hören wolle, der komme, da gebe es auch keine Unterschiede beim Publikum. Er schätze es aber, hier zu sein, er liebe das Ländliche, habe sich schon die historische Schauplätze in der Stadt angesehen. Auch dass Mozart hier war und musiziert hat, ist ihm nicht mehr unbekannt. Deutschland ist ihm nicht fremd. München, Bonn, Karlsruhe kenne er, demnächst gehe es nach Leipzig – da reiht sich Kirchheimbolanden gerne ein.

Mit dem Leben eines international gefragten Konzertpianisten hat er keine Probleme. Es bleibe ihm genug Zeit

für Freunde, für das, was ein junges Leben ausmacht. Und wenn er nicht Klavierspiele? Dann entspanne er beim Spinning, also beim Indoor-Cycling, einem Ausdauersport auf stationären Fahrrädern, oder besuche Museen: „Ich liebe Kunst.“

Idee hinter dem Programm

Auf die Frage nach der Idee hinter seinem Konzert-Programm, das am Sonntag Klaviersonaten von Beethoven, Brahms, Dutilleux und Prokofiev zusammenfasst, sei es ihm darum gegangen, mit Musik deutscher Komponisten zu beginnen, und die 6. Klaviersonate von Beethoven eigne sich besonders als Eröffnung, da sie nur etwa zehn Minuten dauere und sehr zugänglich sei. Brahms 3. Klaviersonate sei dann deutlich komplexer und umfangreicher. Für den zweiten Teil wolle er eine jüngere Tonsprache zum

Klingen bringen, die trotz der zeitlichen Nähe – beide Stücke stammen aus den 40er Jahren des letzten Jahrhunderts – wiederum sehr unterschiedlich angelegt seien, zum einen die 8. Klaviersonate von Prokofiev und zuvor der dritten Satz der Klaviersonate von Henri Dutilleux, überschrieben „Choral und Variationen“.

Wie es nach Kibo weitergeht – das war schon von den Kindern gefragt worden. Erst nach Kanada, und dann, wie bereits angedeutet, nach Leipzig ins Gewandhaus. Von den Kindern verabschiedet er sich mit einer kurzen, düster-fulminanten Gespensterminute von Sergei Rachmaninov.

KURZ-INFO

Junge Stars der Klassik: Klavierkonzert mit Sae Yoon Chon, Klaviersonaten von Beethoven, Brahms, Dutilleux und Prokofiev; morgen, 18 Uhr, Westflügel der Orangerie.